

coop

COOPZEITUNG

WEEKEND

REZEPT

**Der Klassiker:
Hackbraten mit
Härdöpfelstock**

54

REGION

TIEFGEFROREN

**Capuns aus
dem Eisfach**

72

MUSIK

**Der Boss:
Bruce Springsteen
im Interview**

92

Krimi

**Mord unter
dem Mistelzweig**

Exklusiv: Der grosse Adventskrimi
als Fortsetzungsgeschichte.

Frau Morgenstern ermittelt

64



ADVENTSKRIMI

TEIL 1/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Für alle, die es noch nicht gemerkt haben: In sieben Wochen ist Weihnachten! Während sich die meisten Menschen den Vorbereitungen auf das Fest hingeben, hegt die pensionierte Primarlehrerin Morgenstern andere, mörderische Pläne.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Sind da Nüsse drin?», fragte der Mann und zeigte auf das Tablett mit Weihnachtsguetzli, das ihm eine der Frauen vom Partyservice anbot. Er hatte etwas Walrossiges an sich und trug eine Krawatte mit Smileys.

«Garantiert nicht». Sie schenkte ihm ein vorbereitetes Lächeln. «Unsere Küche arbeitet ohne Nüsse. Muss man heutzutage, wo doch so viele Menschen an Nuss-Allergien leiden.»

«Dann mal her damit.» Die Smiley-Krawatte schaufelte das halbe Tablett Guetzli auf seinen Handteller. Er klemmte sich ein Chräbeli zwischen zwei Zimtsterne und schob das Sandwich in den Mund. «Von Nüssen kriege ich nämlich die Krise.» Er kaute und maulte gleichzeitig.

Weiss ich doch, dachte die Frau. Weiss alles von dir. Kenne deine Akte auswendig. Sie war schon älter, hatte ihr langes Silberhaar hochgesteckt und trug eine schwarze Serviceuniform, die sie vorhin aus dem Laderaum des Partyservice-Transporters geklaut hatte.

«Saugut, wüki fein», lobte die Nussallergie. Brösmeli spickten aus seinem Mund auf die Krawatte. Die Smileys sahen jetzt aus, als

hätten sie Akne. Dann dampfte er mampfend davon und tauchte im Meer der Partygäste unter.

Ist ja einfacher gelaufen als gestern in der Einsatzplanung besprochen, dachte die Frau und kippte die restlichen Guetzli in die Tasche ihrer Servierschürze. Bloss keine Munition verschwenden, keine Beweise hinterlassen.

Und noch während sie durch die Marmorlobby dem Hauptausgang von Suter & Abächerli Global zustrebte, hörte sie die ersten spitzen Schreie, und eine aufgeregte Männerstimme rief nach dem Krankenwagen. Geschah ihm recht, dachte Violette Morgenstern. Smiley-Krawatten gingen ja gar nicht.

Lichterglanz und eine Überdosis Zimt

Der Advent war für Auftragskiller die schönste Arbeitszeit im Jahr. Fand Frau Morgenstern. Nie war es einfacher, Menschen um die Ecke zur Strecke zu bringen. Der viele Lichterglanz blendete – und machte blind für jegliche Gefahr.

Besinnlichkeit vernebelte die Aufmerksamkeit.

Etwa all die Familienväter, die mit ihrem Leben spielten, indem sie auf wackligen Leitern die Hausfassaden hochkletterten, um schlecht isolierte Stromlichterketten unsachgemäss zu montieren. Da brauchte man als Auftragskiller bloss vorab die

→ Seite 66



→ Strominstallation zu manipulieren, und die Zielperson sprühte Funken wie ein Wunderkerzchen. Ja, ein bisschen Spannung zur Weihnachtszeit gehört einfach dazu. Fand Morgenstern.

Dann die Kulinarikfallen. Auf Weihnachtsmärkten und Firmenfeiern tranken die Menschen bedenkenlos Glühwein, Punsch oder Eierlikör, von denen sie null Ahnung hatten, wer sie gebraut hatte, geschweige denn, was alles darin herumschwamm.

Morgensterns Spezialität war der Guetzlikill. Wahlweise zog sie die Allergiker-Nummer ab oder präparierte Gebäck mit einem Konzentrat aus Zimt, das sie eigenhändig daheim in ihrer Hexenküche extrahiert hatte. Oh, ja, das Cumarin im Zimt konnte durchaus töten, wenn man ihn den O-du-Fröhlichen-Festbrüdern in hohen Dosen unterjubelte. Violettas Zimt-morgensterne waren denn auch Kult bei der Belegschaft von «Tell».

Seit ihrer Pensionierung als Primarlehrerin arbeitete sie beim geheimen Schweizer Killer-Ministerium. Die staatlich lizenzierte Eliminier-Elite kümmerte sich um Bösewichte, die dem Land schaden. «Tell» machte sauber, (er)löste Probleme – und entsorgte Schweizer Sorgen.

Eine Influencerin als Zielperson

«Und, hast du ihm Süßes gegeben?», fragte Miguel Schlunegger, als Morgenstern ihr Büro im «Tell»-Hauptquartier betrat. Miguel war halb so alt wie sie, doppelt so vorlaut, hatte eine Vergangenheit als Söldner bei einer US-Privatarmee und war seit gut sechs Jahren ihr Arbeitspartner.

«Dass ihr Männer auch immer so masslos sein müsst.

Für magische
Weihnachten



Der Kerl hat sich selbst eine ganze Handvoll Giftguetzli verabreicht.» Sie begann zu singen: «Kille Nacht, heilige Nacht ...»

«Versünde dich nicht an Weihnachtsliedern, Morgenstern. Sonst bringt dir das Christkind kein Geschenk.»

«Du weisst, ich hab mit dem verzuckerten Religionskram nichts am Hut. Und die hochheilige Zeit ist mir zu scheinheilig.»

«Dann dürfte dich das hier ein wenig ablenken.» Miguel wedelte mit einem blauen Hefter. «Dein neuer Auftrag.»

«Zielperson?»

Er hatte jetzt dieses speziell süffisante Grinsen, bei dem Morgensterns Alarmglocken immer sofort angingen.

«Was?»

«Kennst du dich mit jungen Frauen aus, die sich beim Nichtstun fotografieren und filmen und dafür noch Geld bekommen?»

«Du meinst diese Kaviarküken, denen der Herr Papa alles in den Bambi-Hintern schiebt?»

«Nein, ein paar Nummern grösser. Eine Profi-Pläuscherin, reich geworden dank ihrer Omnipräsenz in allen sozialen Medien.»

Sie riss die Augen auf. «Jetzt sag bloss, ich soll Paris Hilton ...»

Miguel machte ein genervtes Geräusch, wie ein Pneu, der langsam Luft verliert. «Was weiss Frau Morgenstern über Influencer?» ■

In der nächsten Folge: Morgenstern spioniert ihre Zielperson aus, merkt, was für ein gspässiger Beruf Influencer ist – und denkt sich einen weihnächtlich-kreativen Kill aus.

Mehr über den Autoren Marcel Huwyler im Porträt auf Seite 24.



ADVENTSKRIMI

TEIL 2/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Was bisher geschah: Die pensionierte Primarlehrerin Morgenstern hat keine Zeit, an irgendwelche Vorbereitungen für das Weihnachtsfest zu denken. Sie ist noch mit ganz anderen Dingen beschäftigt und hat gerade erst einen neuen Auftrag von ganz oben bekommen – als staatliche Profikillerin.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Influencerin? Miguel musste Morgenstern zuerst erklären, was so eine tat.

«Wie jetzt? Kommerzialisiertes Nichtstun?» Sie verstand die Welt nicht mehr. «Früher nannten wir solche Leute Schmarotzer und Schnorrer.»

«Angefangen hat ja alles vor Jahren mit dem Bloggen.» Miguel fand, Morgenstern habe ein wenig Geschichtsunterricht in Sachen Onlinewelt nötig. «Blogger texteten auf ihren Webseiten, scharten Publikum um sich und verdienten so Geld.»

«Weiss ich doch, bin ja nicht von gestern», schnaubte sie. «Schon das fand ich damals eine Plage. Behaupte ja immer, das Wort ›bloggen‹ komme vom Schweizerdeutschen ›blogä.›»

Ein eiliger Auftrag von der Regierung

Morgenstern und Schlunegger sassen in ihrem Büro im Killer-Ministerium «Tell» und kauten den aktuellen Auftrag durch.

Die Zielperson hiess Angelina Beluga, war 24 und machte ein Vermögen als Travel-Influencerin. Sie lebte in Dubai, war aber nonstop weltweit unterwegs, um Premium-Airlines, angesagte Destinationen und abgefahrene Luxushotels zu

geniessen. Alles auf Einladung hin, ja, sogar gegen Bezahlung – wenn sie im Gegenzug dafür ihren Fans im Web davon vorschwärzte.

Morgen Nachmittag würde sie mit Flug 87 der Emirates in der Schweiz eintreffen, um sich für ein paar Tage im «The Golden Geissäblüamli» zu inszenieren. Das teuerste und aufregendste Hotel im Land war eben erst, am zweiten Adventssonntag, eröffnet worden.

Violetta Morgenstern schloss den Aktenhefter mit der Aufschrift «Terminat. A. Beluga/Kat. dringend» und funkelte ihr Bürotisch gegenüber an. «Das hier ist alles, was wir haben? Bisschen Dubai, ein, zwei Karriere-Tröpfchen über das Sponsoring-Sternchen plus ein Schweizer Hotel mit Sauglattnamen, wo sie residieren wird. Mehr Hintergrundinfos gibt es nicht? In der Akte liegt noch nicht mal ein Foto von ihr.»

Miguel Schlunegger streckte ihr die Handflächen entgegen, als beschwichtige er einen heranstürmenden Kettenhund. «Hey, was schaust du mich so böse an? Der Auftrag kam heute Morgen herein, direkt von der Regierung, scheint denen eilig weil wichtig und darum heilig zu sein. Und wegen des fehlenden Fotos ...» Er drehte seinen Laptop, damit Morgenstern den Bildschirm sehen konnte. «Angelina Beluga → Seite 64



→ gibt es online millionenfach. Hier, schau.»

Er präsentierte Morgenstern ein Kaleidoskop an authentisch inszenierten Bildern: Palmen, Pools, Strände, Weltwunder, Hotellobbys, Edelfresstempel, First-Class-Flüge, Princess-Suiten – und mittendrin eine junge, zierliche Frau in «Ich bin ja so was von ganz ich selbst»-Pose.

«Das ist sie?»

«Das ist sie.»

Morgenstern zoomte eines der Fotos mit den Fingern auf. Angelina Beluga in loser, rosa Rohseide, die Butterfly-Sonnenbrille ins champagnerblonde Haar hochgesteckt, sich auf einem goldglänzenden Sofa in einer Hotelsuite rekelnd. Sie schaute mit Glamour-Grimasse in die Kamera und hielt ein Cüpli in den Fingern. Die andere Hand ragte unnatürlich aus dem Bild – wohl um den Selfiestick mit ihrem Handy festzuhalten.

Die Bildkoloration fand Morgenstern übertrieben intensiv, wie die Farben von Kaugummis oder die Trainingsanzüge von urbanen Joggern.

«Instagram-Filter. Verschönert dich und die Umgebung», sagte Miguel, als könnte er ihre Gedanken lesen.

«Der einzige Filter, der mir meine Welt schöner macht, ist der Kaffeefilter am Morgen. Und sag mal, wie jung die ausschaut, wie ein Schulgoof. Und du sagst, die verdient ordentlich Geld?»

«Und ob. Sie hat auf Instagram, Youtube, Facebook und Tiktok zusammen über 52 Millionen Follower.»

«52 ...» Morgenstern schaute Miguel an, als hätte er sie geohrfeigt. «Die Welt spinnt. Weissst du, ich komme aus einer Zeit, in der es noch keine Selfiesticks gab. Bei uns musste noch der Hässlichste der Gruppe das Foto machen.»

Frau Morgenstern hat eine Idee

Dann stellte sie die Frage.

Nach dem Warum.

Was in aller Welt hatte eine junge Influencerin der Schweiz Schlimmes zuleide getan, dass sie ihr Leben verwirrt hatte?

Für magische
Weihnachten



Miguel verzog das Gesicht. «Nicht das schon wieder, Morgenstern. Du weisst doch, wie das läuft: Frag nie nach dem Grund, ist nicht unser Bier und schon gar nicht unsere Gehaltsklasse. Die Regierung ist das Gericht, wir von «Tell» sind die Hinrichter.»

«Würde mich trotzdem ...»

Er zeigefingerte energisch. «Nein, nicht, und fertig jetzt. Kümmere dich besser um die Eliminations-Details. Schon eine Kill-Idee?»

Sie schmunzelte. «Habe da eben etwas auf Belugas Instagram-Bildern entdeckt, das nützlich sein könnte.»

«Jetzt sag schon.»

«Ich gebe ihr die Kugel.»

«Erschiessen?»

«Nicht doch, wäre mir viel zu banal.» Sie schaute sich um, als könnte eine nicht existierende Person mithören. «Ich denke da mehr an einen kleinen, weihnächtlichen Schneesturm, mit dem ich Mamsell morgen ins Jenseits puste.» ■

In der nächsten Folge: Warum alte Auftragskiller im Job Vorteile haben, Morgenstern einem Engel den Kopf abbeisst – und wie sie ihre Zielperson mit Adventsdekoration eliminiert (oder wenigstens beinahe).

Marcel Huwyler

Der frühere Primarlehrer und Journalist, Jahrgang 1968, hat seit 2019 ein gutes Dutzend Kriminalromane veröffentlicht. Diesen Adventskrimi um die Profikillerin Frau Morgenstern – seine erste Romanheldin – verfasste er nun exklusiv für die Leser:innen der Coopzeitung.





ADVENTSKRIMI

TEIL 3/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Was bisher geschah: Als Profikillerin mit Regierungsauftrag soll die pensionierte Primarlehrerin Violetta Morgenstern eine Travel-Influencerin eliminieren. Das ist allerdings so gar nicht ihre Welt. Wichtiger als Instagram-Filter ist der alten Dame immer noch ihr Filterkaffee am Morgen.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Ein als Weihnachtself verkleideter Hotelangestellter bot den Gästen kleine Schoko-Schutzengel an. «Mögen Sie mit Nougatgeschmack, Cherry oder Chili?», fragte er Morgenstern. Sie stöhnte. Schutzengel zum Anbeissen ... Die Adventszeit liess die Menschen komplett verblöden. Wenn schon himmlisch verlogen, dann wenigstens höllisch scharf, sagte sie sich – und wählte Chili. Die Lobby im «The Golden Geissäblüamli» war in einen Weihnachtstraum umdekoriert worden. Eher Albtraum, fand Morgenstern. Das Management schien den halben Stadtparkwald hierher verfrachtet zu haben. Überall baumhohe Nordmantannen, dekoriert mit fussballgrossen Christbaumkugeln, Strohsternen wie Lkw-Radkappen und ein paar Kilometern Gelämpel-Girlanden. Aus Lautsprechern, die als Engel getarnt von der Decke hingen, jinglebellte es Weihnachtsklassiker, und beim Duftmarketing vertraute die Hoteldirektion einem Zimt-Orange-Weihrauchmix, versprüht aus als Nikoläuse kaschierten Hochleistungsdiffusern, die in jeder Ecke standen.

Morgenstern biss ihrem Schutzengel trotzig den Kopf ab. Sie fand Kirchenfestzeiten ja

generell grauenvoll, aber die Adventszeit war besonders nervtötend. Mit Glauben und Aberglauben hatte sie noch nie etwas anfangen können. Nein, nein, sie fand Religion nicht seltsam. Sie fand es nur faszinierend, wie Erwachsene noch an unsichtbare Helferwesen glaubten.

In einer Stunde würde Angelina Beluga eintreffen. Ein letzter Mundvoll Schutzengel – dann begab sich Morgenstern zu den Aufzügen. In dem Moment wurde ihr ein glühender Dolch in den Rücken gesteckt. So jedenfalls fühlte sich der Schmerz an. Barbarisch. Ihr wurde schwindlig. Sekunden später war der Anfall vorbei. Verflixt, sie hatte heute wohl zu wenig Wasser getrunken. Oder spinnten die Hormone? Oder sie wurde einfach nur alt und älter. Was bei ihrer Arbeit ja ein Vorteil war.

Altes Eisen ist Gold wert

Das A und O in Violetta Morgensterns Beruf war die Unsichtbarkeit. Auftragskiller durften niemals auffallen. Sie war über sechzig – ein Riesenvorteil. Ältere Menschen waren für die Gesellschaft uninteressant und darum unsichtbar. Morgenstern gehörte zum alten Eisen und war für «Tell» deswegen → Seite 54



→ Gold wert. Für den Job heute hatte sie sich zusätzlich vergeist: Drei Kieselsteine im rechten Schuh verwandelten sie in eine humpelnde Frau. Und ein Streifen Kinesio-Tape quer straff über die Schultern geklebt, zog ihren Oberkörper zusammen und machte sie zu einer vom Leben gebeugten Pensionärin. Kein Mensch würde die Oma beachten.

Violetta Unsichtbara Morgenstern.

Sie fuhr in die siebte Etage. Tells IT-Genies hatten ihr eine Schlüsselkarte mit Generalzutritt gebastelt. Mit der entriegelte sie jetzt die Tür zu Suite 720.

Die Instagram-Fotos der Influencerin hatten Morgenstern auf die Kill-Idee gebracht. Auf einem war die Beluga zusammen mit vielen Schneeschüttelkugeln abgebildet, darunter stand: «Snow globes, love so much.» Sie würde nicht widerstehen können, schütteln müssen – und mordsmässig durchgeschüttelt werden.

Aus ihrer Handtasche kramte Morgenstern eine Schneekugel, platzierte sie direkt vor dem grossen Fernseher und aktivierte einen winzigen Mechanismus. Genau so, wie es ihr die Kollegen der Abteilung «Waffen und Sprengstoffe» («Tell»-intern «Wumm & Bumm» genannt) gezeigt hatten.

Zurück in der Lobby setzte sie sich in einer der Gästelounges auf einen royalroten Samtstuhl und wartete. Eine unverdächtige, müde Oma mit schweren Beinen, die sich vom Geschenke-Einkaufsstress erholte.

Knalleffekt mit Überraschungsmoment

Kurz nach vier: Auftritt Angelina Beluga. Sie glorierte in die Halle, blieb stehen, machte Spitzmündchen – und ein Selfie.

Sie war kleiner und zierlicher, als Morgenstern gedacht hatte. Die Frisur war speziell. Der kinnlange, champagnerblonde Wuschelbob legte sich wie ein strahlender Kranz aus Licht um sie. Als wärs ein Heiligenschein. Und sie lächelte endlos verzückt. Das Leben war schön und ihres ein bestbezahlter Traum. Morgenstern mochte die Kuh nicht.



Beim schleimscheitigen Kerl, der sich die Hände rieb wie ein Priester und vor Miss Beluga einen Bückling machte, handelte es sich wohl um den Direktor. Nach Gegacker, Check-in-Formalitäten samt Welcome-Cüpli und einem Selfie zusammen mit dem Direktor, betrat die Influencerin schliesslich den Aufzug. Und Morgenstern hielt die Luft an.

Elf Minuten später brummte ihr Handy und eine spezielle App bestätigte «Explosion/positiv». Fast gleichzeitig kamen zwei Security-Typen mit Nashornnacken, zu engen Anzügen und Knöpfen im Ohr aus dem Backoffice gerannt und zwängten sich in einen der Aufzüge.

Morgenstern wartete sicherheitshalber noch ein paar Minuten, ehe sie dem Ausgang zustrebte. Kurz vor der Drehtür schaute sie nochmals zurück. Und sah Angelina Beluga aus dem Aufzug treten.

Untot. Unverletzt. Und unverfroren fröhlich. ■

In der nächsten Folge: Eine Bombe rettet Leben, ein Hotelfrühstück kann tödlich enden, und Frau Morgenstern kennt sich mit Voodoo aus.

Marcel Huwyler

Der frühere Primarlehrer und Journalist, Jahrgang 1968, hat seit 2019 ein gutes Dutzend Kriminalromane veröffentlicht. Diesen Adventskrimi um die Profikillerin Frau Morgenstern – seine erste Romanheldin – verfasste er exklusiv für die Leser:innen der Coopzeitung.





ADVENTSKRIMI

TEIL 4/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Was bisher geschah: Violetta Morgenstern, Primarlehrerin in Rente und Profikillerin im Auftrag der Regierung, hatte eigentlich einen bombensicheren Plan zur Eliminierung der Influencerin Angelina Beluga. Doch offenbar war etwas schiefgelaufen. Frau Morgenstern hat ein Problem.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Der bombensichere Plan war geplatzt. Die Influencerin hatte den winzigen Sprengsatz der Schneekugel überlebt. Die Kuh hatte Schwein gehabt, ärgerte sich Morgenstern. Eigentlich wollte sie nach getaner Bosheit den Tatort verlassen, doch jetzt – Frust und Neugier waren stärker – machte sie vor dem Ausgang kehrt und begab sich in die Lobby zurück. Angelina Beluga sass dort auf einer weisswolkigen Couch. Der schleimscheitlige Direktor hühnerte um sie herum und leistete Opferhilfe, indem er ihr ein Cüpli reichte. Morgenstern ging näher, um mithören zu können. Der Direktor war untröstlich und gigampfte mit dem Oberkörper wie ein Drögeler. Wahrscheinlich habe eine fehlerhafte Verkabelung des Fernsehers die Explosion verursacht, sagte er. «Da Sie unser allerster Gast in Suite 720 sind, war der Fernseher vorher noch nie länger in Betrieb.» Hatte Morgenstern das eben richtig mitbekommen? Die meinten, der Fernseher ... Und gar nicht ihre Schneekugel ... Potz Moscht, die Bombenbastler von «Tell» hatten gepfuscht. Na, denen würde sie aber die Kutteln putzen. Der Ärger schoss ihr in den Rücken. Wieder dieser

barbarische Schmerz, wie schon vorhin beim Lift – zum Glück nach wenigen Sekunden verflogen.

Ein zauberhafter Zufall

Die Selfie-Queen reagierte überraschenderweise überhaupt nicht hysterisch, noch nicht mal angesäuert. Ihr sei ja nichts passiert, säuselte sie dem Direktor zu.

Er wartete auf ihr «Aber».

«Aber ... ein zweites Cüpli würde meinen Nerven guttun.»

In dem Moment passierten zwei Dinge gleichzeitig. Vor dem Hotel fuhr eine Ambulanz vor, und aus dem Lift traten die zwei Security-Typen. Sie schleppten einen älteren Herrn im weissen Hotel-Bademantel mit sich. Er war wacklig auf den Beinen und machte ein Gesicht, als hätte er ein Gespenst gesehen.

«Der Gast aus Suite 710», erklärte einer der Gorillas dem Direktor. «Verdacht auf Herzinfarkt. Wir haben die Ambulanz gerufen.»

«Wie, was?» Die Augen des Direktors flipperten.

«Na, Fredy und ich eilten wegen des explodierten Fernsehers rauf in die 720. Dabei entdeckten wir die halb offene Tür von 710, dahinter am Boden lag dieser Herr mit Atemnot und aschgrauem Gesicht. Wir haben sofort Erste Hilfe geleistet.»

→ Seite 60



→ «Aber, das bedeutet ja ...» Der Direktor drehte sich zur Influencerin um. «Wäre das mit Ihrem Fernseher nicht passiert ...»

«... dann wäre dieser Herr jetzt tot.» Die Beluga strich sich mit ihren Feenfingern durch den blonden Heiligenschein. «Was für ein zauberhafter Zufall.» «Schicksal», raunte der Direktor. «Ein verdammtes Wunder», meinte der Gorilla. Scheinheilige Cüpli-Kuh, dachte Morgenstern.

Eine Lektion für den Kellner

Gleich am andern Morgen versuchte sie es erneut. Jetzt mit Gift. Angesichts des sportlichen Cüplikonsums der Influencerin ging Morgenstern davon aus, dass diese wohl bereits zum Frühstück ihre erste Dosis Perlgessöff benötigte. Oh, sie würde ihr zu einem prickelnden Abgang verhelfen.

Dass das Frühstücksbuffet auch von Nicht-Hotelgästen besucht werden konnte, machte die Sache einfacher. Wann würde Madame aufkreuzen? War sie der Typ Ausschläferin? Oder doch eher ein Vögelchen, das den frühen Wurm würgte? Morgenstern setzte sich um sieben an einen Tisch und bestellte beim befrackten Kellner mit Bleistiftschnauz einen Kaffee. «Schwarz, heiss, stark – und ohne Milch, bin ja kein Kind mehr.»

Nach und nach füllte sich der Frühstückspalast. Es wurde acht Uhr, dann neun – keine Posting-Prinzessin. Halb zehn – die vorwurfsvoll hochgezogene Augenbraue des Kellners nötigte Morgenstern zu einer weiteren Bestellung.

Ein Wasser.

«Mit oder ohne?», fragte er.

Hasste Morgenstern. Solche Verknappungssprache. Dem Kellnerkerl wollte sie etwas Demut und Sprachsauberkeit beibringen.

«Natürlich mit einem Glas.»

Er schmunzelte. «Ich meine still oder laut?»

«Ich mag keine Musik beim Essen.»

Er verdrehte die Augen. «Ihr Wasser, lieber sparkling oder non-sparkling?»

«Ist die Spargelsaison nicht längst vorbei?»



Jetzt war er definitiv angepisst. «Gazeuse oder non gazeuse?»

«Ihre vielen Ööööses verwirren mich gerade sehr.» Demnächst käme dunkler Rauch aus seinen Ohren. «Ich meine, ob Sie Ihr Wasser mit oder ohne Kohlen säure trinken möchten.»

Na, also, ging doch, klar artikuliert und grammatikalisch korrekt. «Blöterli», sagte Morgenstern. «Ein Wasser mit Blöterli, bitte.»

Zeit für ein Voodoo-Cüpli

Die Beluga kam dann knapp nach zehn, posierte mit dem Bleistiftschnauz-Kellner für ein Selfie und diktierte ihm minutenlang, wie sie ihre Eggs Benedict haben wollte. «Ach, und ...», rief sie ihm hinterher. «Und ein Cüpli wär jetzt fein.»

Während ihrer Kindheit in Haiti hatte Klein-Violetta von der Haushälterin der Familie Morgenstern (eine wunderliche Alte, die sich auch mit Voodoo auskannte) beigebracht bekommen, wie man aus den gelben Strauchbeeren des Arbusto del diablo ein giftiges Gebräu herausdestillieren konnte.

Zwei Tropfen sollten genügen.

Ob die Kuh selbst in ihren Todeskrämpfen noch ein Selfie machen würde? ■

In der nächsten Folge: Ein Kellner wird zum Helden, Morgenstern benützt ein E-Bike als Waffe, und ein Unfall löst eine himmlische Kettenreaktion aus.

Marcel Huwyler

Der frühere Primarlehrer und Journalist, Jahrgang 1968, hat seit 2019 ein gutes Dutzend Kriminalromane veröffentlicht. Diesen Adventskrimi um die Profikillerin Frau Morgenstern – seine erste Romanheldin – verfasste er exklusiv für die Leser:innen der Coopzeitung.





ADVENTSKRIMI

TEIL 5/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Was bisher geschah: Statt ihre Rente zu geniessen, ist die einstige Primarlehrerin Morgenstern mit Erfolg als Profikillerin im Regierungsauftrag unterwegs. Sie mordet immer trickreich, doch bei der Influencerin Angelina Beluga geht erstmals etwas schief. Nun solls ein spezielles Cüpli richten.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Der befrackte Kellner mit dem Bleistiftschnauz balancierte Miss Belugas Zmorgä samt Cüpli auf einem Silbertablett durch den Frühstückssalon. Just, als er an Morgensterns Tisch vorbeipingunte, liess sie ihre Stoffserviette zu Boden fallen. Und, wie sie richtig vermutet hatte, geboten Service-DNA sowie Berufsehre dem Mann, die Serviette aufzuheben. Er stellte das Tablett auf einen leeren Tisch und bückte sich zu Boden. Diese wenigen Sekunden nützte Morgenstern, um aus einem fingerlangen, braunen Glasgütterchen zwei Tropfen Gift vom Arbusto del diablo ins Cüpli zu pipetterlen.

Der Kellner servierte Miss Beluga das Frühstück – und sie griff als Erstes zum Cüpliglas. Morgenstern vergass zu atmen.

In dem Moment brach an einem Zweiertisch beim Panoramafenster die Hölle los. Eine ältere, füllige Frau raketete von ihrem Stuhl auf. Sie krächzte und griff sich an den Hals. «Zu Hilfe! Meine Frau erstickt.» Ihr Gatte, ein langer Schlaks, windmühlte mit den Händen und zeterte. «Warum hilft ihr denn niemand?»

Dann kam der Bleistiftschnauz angerannt.

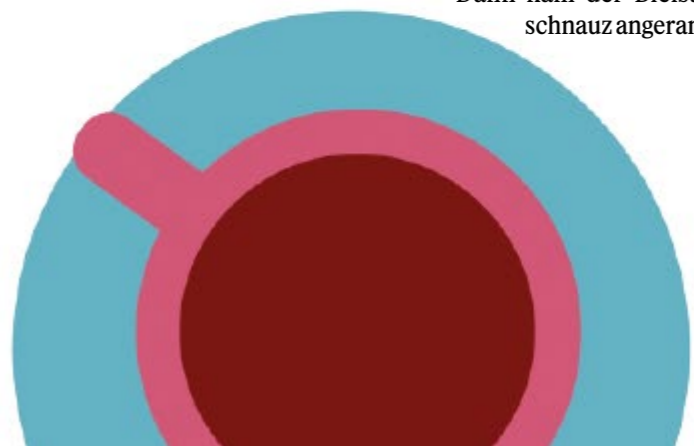
Der Schwalbenschwanz an seinem Frack flatterte wie das Cape eines Superhelden. Kellnerman!

Mit beiden Armen umschlang er von hinten den Oberbauch der Frau und machte rhythmische Hochhausruckbewegungen – bis das Opfer eine Ecke Toast ausspuckte. Diese segelte zum Nachbartisch und patschte exakt in die Sauce Hollandaise von Angelina Belugas Eggs Benedict. Die stiess einen spitzen Schrei aus – und liess ihr Cüpli fallen. Und Violetta Morgenstern verfluchte die Glücksgötter dieser Selfie-Kuh.

E-Bike im Schnee – keine gute Idee

Für den Rest des Tages verkroch sich eine gefrustete Auftragskillerin im «Tell»-Hauptquartier und berichtete Bürospänli Schlunegger von ihrer Pechsträhne. Der hatte Trost für sie – und auch gleich eine neue Idee.

Die IT-Zauberer von «Tell» hackten sich in den Hotelcomputer und stahlen den «Wochenplan» von Angelina Beluga. «The Golden Geissäblüamli» offerierte ihrem VIP-Gast ein Wunschprogramm: Was möchten Sie während Ihres Aufenthalts gern unternehmen? Laut diesem Plan hatte sich die Influencerin → Seite 62





→ für Wellness im Hotel-Spa entschieden, den Besuch des Weihnachtsmarktes und des Muggenheim-Kunstmuseums, einen Einkaufsbummel, Schlittschuhspass auf der Eisbahn, Fondüstübiabend sowie eine Stadtbesichtigung per E-Bike.

«Lauter schöne Möglichkeiten für Eliminationen», frohlockte Schlunegger. Er empfahl Morgenstern die E-Bike-Tour.

Zwei «Tell»-Techniker verschafften sich noch in der gleichen Nacht Zugang zum Fahrradkeller des Hotels, wo sie den Akku des für Miss Beluga reservierten Fahrrades etwas modifizierten. Bei mehr als 33 km/h Geschwindigkeit gäbe es ein böses Feuerwerk. Nicht nur die Wädli der Influencerin würden nach der Velotour brennen.

Leider nur eine Leiter

Am anderen Morgen verfolgten Miguel und Morgenstern die E-Radlerin in einem unauffälligen Kleintransporter. Es war über Nacht bitterkalt geworden und flöckelte. Angelina Beluga – dick eingemummt in rosa Daunen, ihren blonden Heiligenschein unter einer Strickmütze mit Norwegermuster verborgen – wagte sich in die Innenstadt.

«Tempo 25 km/h und zunehmend, Kurs Nord-Nordwest.» Miguel sprach mit Morgenstern wie ein Panzerkommandant zu seinem Richtschützen.

«Na, los, du Kuh, gib Gas.» Morgenstern ballte die Fäuste.

«Sind jetzt bei 30 km/h ...»

«Gleich knallts.»

Tat es – aber anders. Im Polizeirapport würden später die Worte «Kettenreaktion», «Unfälle» sowie «unglaubliche Zufälle» stehen.

Als die Influencerin 32 km/h erreichte, fiserlete ihr eine fiese Schneeflocke ins Auge. Sie kniff es reflexartig zu, verlor dadurch Übersicht und Gleichgewicht, kam vom Radweg ab, geriet auf den Marktplatz und prallte



dort in eine Podestleiter, auf der ein Arbeiter eben dabei war, die defekte Lichterkette eines Zwanzigmeter-Weihnachtsbaums zu kontrollieren. Der Mann geriet ins Wanken und verhinderte seinen Absturz nur, indem er sich an die Tanne krallte, bis er wieder festen Stand auf seiner Podestleiter hatte.

Der Baum hingegen kippte langsam zur Seite und krachte auf die dreispurige Strasse, wo ihm ein heranbrausender Lkw nur dank eines brusken Linkschwenkers ausweichen konnte, was sich indes als grosses Glück erwies, hätte er nämlich sonst den völlig überforderten und darum unaufmerksamen Vater (er hatte heute seinen Papi-Tag) mit seinen drei Kindern und den fünf Einkaufstaschen frontal erfasst und überfahren.

Morgenstern und Schlunegger hatten die Slapstick-Lebensretter-Nummer mitangesehen und starrten einander fassungslos an.

«So etwas habe ich noch nie erlebt», stammelte Schlunegger. «Wie im Film.»

Morgenstern sagte kein Wort. Ihr war gerade heiss und kalt und schwindlig. Entweder aus Ärger – oder ihr Rücken schon wieder ... ■

In der nächsten Folge: Was Froschkönige und Schutzengel gemeinsam haben. Saunas sind ungesund, WC-Bürsten lebensgefährlich – und Frau Morgenstern in grossen Nöten.

Marcel Huwyler

Der frühere Primarlehrer und Journalist, Jahrgang 1968, hat seit 2019 ein gutes Dutzend Kriminalromane veröffentlicht. Diesen Adventskrimi um die Profikillerin Frau Morgenstern – seine erste Romanheldin – verfasste er exklusiv für die Leser:innen der Coopzeitung.





ADVENTSKRIMI

TEIL 6/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Was bisher geschah: So etwas ist der pensionierten Primarlehrerin Violetta Morgenstern noch nie passiert. Sie, die als eiskalte Profikillerin im Auftrag der Regierungsbehörde Tell eine Influencerin eliminieren soll, wird von einer Pechsträhne verfolgt – und von Rückenschmerzen gequält.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Nichts beendete einen Auftragskiller mehr, als wenn die Zielperson keine Lust zum Sterben hat.

Morgenstern war ja nun doch schon einige Jahre in dem Reinigungsbusiness tätig, aber so viel Pech mit einem Auftrag hatte sie noch nie gehabt. Drei Mal war die Influencerin an einer Elimination vorbeigeschrammt. Zuerst überlebte sie die Schneekugel, dann das vergiftete Cüpli, und das E-Bike-Attentat gestern war auch fehlgeschlagen.

Sogar Schlunegger, sonst der höhnisch-stoisch Coole, musste zugeben, dass die Scheiter-Bilanz besorgniserregend war.

«Unsere Follower-Fee muss einen besonderen Schutzengel haben», meinte er zu Morgenstern.

«Jetzt komm mir du nicht auch noch mit Religion und Fabelwesen.»

«Uuu, sind wir hässig heute.»

Sie funkelte zurück. «Die Weihnachtszeit ist schon überfrachtet genug mit all dem Bibelpersonal. Es wimmelt nur so von Christkindlis, Drei Königen und Krippenspielern.

Also nerv mich jetzt nicht auch noch mit deinen Schutzengeln.»

«Vielleicht gibt es die ja wirklich.»

«Chabis, die Kuh hat einfach riesiges Glück. Oder wir enormes Pech. Oder ich ...» – just in dem Moment wütete wieder der Barbarenschmerz im Rücken – «... bin zu alt für diesen Job.»

«Aber so ein Schutzengel ...»

«Reine Erfindung, Miguel. So wie beim Froschkönig.»

«...»

«Na, das mit dem Prinzen haben die Frösche doch nur erfunden.»

Schlunegger legte den Kopf in die Hände und atmete übertrieben laut aus. «Frau Morgenstern und meine geraubten Nerven.» Dann schlug er ihr einen weiteren Versuch vor. «Lass sie in der Hölle schmoren.»

«Flammenwerfer? Vesuvbesuch? Ü60-Disco?»

«Sauna.»

Höllische Wellness

Sie besaßen noch immer Angelina Belugas To-do-Wunschliste, die sie vom Hotelserver stibitzt hatten. Die Direktion hatte seinem VIP-Gast Ausflüge und Tätigkeiten angeboten – dabei hatte die Influencerin ausdrücklich «Wellness» gewünscht. Auf ihrer Instagram-Seite hatte das Selfie-Einhorn → Seite 60



→ mehrere Fotos mit luxuriösen Saunalandschaften. Also würde sie garantiert auch diesmal cooler schwitzen wollen.

Und tatsächlich. «Tells» Computer-Piraten fanden einen entsprechenden Eintrag im Wellness-Buchungsplan des Hotels. Madames Exklusivansprüche machten sie verwundbar. Um die Sauna nicht mit all dem Füdlibluttpöbel teilen zu müssen, hatte sie einen Solo-Slot verlangt – und bekommen. Morgen Abend nach zehn, wenn das Spa geschlossen hatte, durfte die Beluga ungeniert Bädälä und Saunieren. Sie ganz allein ... bedeutete auch ohne Zuschauer. Es gäbe keine Zeugen. Und Morgenstern überlegte sich schon mal, ob sie den schwarzen Badeanzug anziehen sollte oder den schlachtschiffblauen mit dem lustigen Raketenmuster, den sie im Sommer trug, wenn sie vom Fünf-meterbrett ihre Arschbomben perfektionierte.

Sauna bis zum Sendeschluss

Die Fünf-Sterne-Wellness-Anlage des Hotels hiess «Spice Schweiss». Morgenstern verschaffte sich wieder mit ihrer gehackten Schlüsselkarte Zutritt.

Sie hatte sich für das schwarze Badekleid entschieden. Dem Anlass entsprechend. In der einen Hand hielt sie ein Monokular, in der anderen eine WC-Bürste mit Edelstahlgriff, aus Wääh-Gründen neuwertig natürlich.

Als sie kurz nach zehn am Abend in das Spa schlich, befand sich die Influencerin bereits in einer der vier Saunen. Auf Zehenspitzen näherte Morgenstern sich dem Ziel. Zehenspitzen weil ... erstens geräuschlos und zweitens eventuellen Fusspilzsporen weniger Auflagefläche bietend.

Sie sah die Beluga durch die Glastür. Da schmorte sie, auf der obersten Holzbank liegend, weisses Badetuch um den Rumpf, weisses Handtuch um den blonden Heiligenschein geschlungen. Mund offen, Augen geschlossen. Die sah ja jetzt schon aus wie tot, fand Morgenstern.

Für magische
Weihnachten

Mit einer einzigen, geräuschlosen, katzenhaften Bewegung steckte sie die Edelstahl-WC-Bürste durch den hölzernen Saunatürgriff auf der Aussenseite – und verkeilte damit die Tür.

Die Influencerin würde an der Hitze eingehen. Dehydration, Kreislaufversagen, Durchblutungsstörungen, Herzversagen. Und die Tagesration Cüpli, die sie intus hatte, würde ihr Abkochen nur noch unterstützen.

Um aus einer Deckung heraus alles beobachten zu können, liess Morgenstern sich in den Pool gleiten, klammerte sich mit der einen Hand an den Beckenrand und hielt in der anderen das Monokular. Sie zoomte ihre Zielperson heran ... die sich in dem Moment von der Holzbank erhob, zur Tür lief, stiess, zog, rüttelte, rüttelte und rüttelte ...

Die Kuh wird ein zarter Braten, dachte Morgenstern. Und spürte im gleichen Moment wieder diesen Barbarenschmerz im Rücken. Schlimmer als je zuvor. Unerträglich. Sie verlor die Kontrolle, kippte, ihr Kopf geriet unter Wasser. Alles um sie herum wurde dunkel, schrumpfte zu einem dünnen, weissen Strich zusammen. Wie früher, wenn man den Schwarzweiss-Fernseher ausschaltete, ging ihr noch durch den Kopf. Dann verlosch diese Welt. ■

Und nächste Woche – das Finale: Alles geht schief und kommt doch gut heraus. Morgenstern erhält himmlische Post – und wird plötzlich doch noch zum Weihnachtsfan.

Marcel Huwyler

Der frühere Primarlehrer und Journalist, Jahrgang 1968, hat seit 2019 ein gutes Dutzend Kriminalromane veröffentlicht. Diesen Adventskrimi um die Profikillerin Frau Morgenstern – seine erste Romanheldin – verfasste er exklusiv für die Leser:innen der Coopzeitung.





ADVENTSKRIMI

TEIL 7/7

Frau Morgenstern und das Weihnachts-Selfie

Was bisher geschah: Nach mehreren gescheiterten Anschlägen ist Violetta Morgenstern, Profikillerin im Regierungsauftrag, in einem Hotelpool untergetaucht – allerdings nicht ganz freiwillig. Ihre Zielperson, die Influencerin Angelina Beluga, ist einfach nicht totzukriegen.

Text **Marcel Huwyler** Illustration **Joanna Gniady**

Morgenstern kam langsam wieder zu sich. Das Letzte, woran sie sich erinnerte, war, wie sie wegdämmerte, ihr Kopf unter Wasser geriet und dieser Schmerz im Rücken, der sie fast umbrachte. Hatte er das? Sie ... umgebracht?

Wo war sie jetzt? Ihr war gerade so was von egal, ob im Himmel oder in der Hölle – sie hätte nur einfach gern vorher die Zähne geputzt. Pelzig der Gaumen, die Zunge wie schmierige Käseschwarte und einen Geschmack hatte sie im Mund ... als hätte sie den Boden eines Vogelkäfigs ausgeleckt.

Sie schlug die Augen auf. Sie lag in einem Spitalzimmer. Neben ihrem Bett auf einem Stuhl sass Miguel.

«Morgenstern. Endlich. Schön, bist du wieder da.»

«Excuse me, who are you?»

«Morgenstern ... Himmel, was ...» Er guckte, als würde er jeden Moment zu weinen beginnen.

«Hey, ich verarsche dich doch nur.» Sie lachte, was eher krächzte, und wollte ihre Hand nach der seinen ausstrecken, wurde aber von einem Schlauch, der in ihrem Handrücken steckte, daran gehindert.

«Nicht, nicht zerren», sagte Miguel und ergriff ihre Hand. «Meine Güte, hast du mir eben einen Schrecken eingejagt. Who are you.»

«Hast gedacht, die Alte sei jetzt total gaga, was. Morgensternschnuppe am Verglühen.»

«Sag so etwas nicht.»

«Was ist mit mir passiert, Miguel?»

«Sag du es mir. Man hat dich bewusstlos, mit dem Kopf unter Wasser, im Hotelpool gefunden.»

«Wer?»

«Einer der Hausmeister. Er hat dich reanimiert.»

«Und unsere Zielperson?»

Er verzog das Gesicht. «Heute Morgen abgereist. Mittagmaschine zurück nach Dubai.»

Morgenstern schloss die Augen und verwünschte sich selbst. Nie. Noch nie in ihrem Job bei «Tell» hatte sie einen Auftrag verhauen. So was machte sich schlecht im Lebenslauf. Sie knurrte laut.

«Hey, easy. Die Ärzte sagen, du darfst dich nicht aufregen.»

«Warum liege ich eigentlich hier?»

«Das wissen die Ärzte eben auch nicht. Warum bist du in Ohnmacht gefallen?»

Sie dachte an den Barbarenschmerz in ihrem Rücken und sagte: «Keine Ahnung.»

Dann wollte sie von Miguel alle Details zu Angelina Beluga in der Sauna wissen.

«Schnell erzählt. Kurzschluss bei einer Deckenlampe im Spa, worauf ein Hausmeister sofort nach dem Rechten schaut ... und dich halb tot im Wasser findet. Oh, Mann, Morgenstern, ohne den Kurzschluss wärest du jetzt ...»

«Und die Selfie-Tussi?»

Er zuckte mit den Schultern. «Was soll mit ihr sein?»

«Ich habe sie in der Sauna eingeschlossen, wie wirs geplant hatten.»

→ Seite 56



→ «Nein. War sie nicht. Als der Hausmeister dich aus dem Pool ziehen wollte, kam sie angerannt und half ihm dabei.»

«Was, die Kuh hat mich angefasst?»

«Die Kuh half mit, dir das Leben zu retten.»

Morgenstern sagte nichts mehr. Miguel schwieg ebenfalls. Und beide blickten eine unangenehm lange Weile lang höchst interessiert im Spitalzimmer herum, als sei da gerade ganz schön viel los.

«Ja, dann ...» Miguel erhob sich vom Stuhl. «Muss weiter. Hab da noch einen Fall, der gefällt werden muss.» Morgenstern hob stumm die Hand zum Gruss.

Er besuche sie morgen wieder, versprach Miguel, öffnete die Zimmertür, stutzte, bückte sich zu Boden – «da hat wohl jemand ein Geschenk für dich deponiert» – und stellte einen Blumentopf mit einem Weihnachtsstern auf ihren Nachttisch.

«Verehrer?» Er grinste.

«Verschwinde.»

Diagnose mit himmlischer Hilfe

Im Blumentopf steckte eine Karte. Mit kleinen Weihnachtsengeln vorne drauf. So ein Kitsch, dachte Morgenstern, zupfte die Karte heraus und las.

«Liebe Violetta

Ich darf doch Du sagen, oder? Wir sind uns ja in den letzten Tagen sehr nahegekommen – da finde ich, kann man sich duzen. Tut mir leid, wenn du an deiner Arbeitsstelle meinetwegen nun Ärger bekommst. Aber schau, du kannst mich nicht auslöschen. Weil diese Welt mich braucht. Die Menschen brauchen mich – sonst tun sie sich weh, verunfallen oder sterben gar. Weisst du, helfen in höchster Not, das ist mein Beruf.»

Morgenstern schnappte nach Luft. Sie liess die Karte sinken. Was geschah hier gerade? Helfen in höchster Not ... Sie dachte an den Hotelgast aus Suite 210 mit



dem Herzinfarkt, an die Frau im Frühstückssalon, die fast erstickt wäre, und an den E-Bike-Tag, den Mann auf der Podestleiter, der beinahe runtergefallen wäre – und dann vor allem an den Vater mit den drei Kindern, der ohne umgekippte Tanne von einem Lkw überfahren worden wäre.

Und plötzlich hatte sie so eine Ahnung ... Sie las weiter.

«Ich wünsche Dir ein schönes Weihnachtsfest. Ja, ich weiss, findest du blöd, dieses Religionszeugs. Aber, vielleicht überlegst du dir das jetzt nochmals. Jetzt, wo du mich kennst. Und übrigens: Sag deinen ratlosen Ärzten, sie sollen sich den Rückenbereich zwischen Wirbel TH6 und TH7 genauer anschauen. Und gib ihnen den Tipp, was nach einer harmlosen «Linbara Perexusa» aussehe, sei in Wirklichkeit ein «poraxtomes Anzito mit». Es wird dir dann bald wieder besser gehen.

Es grüsst dich ganz beflügelt:

Angelina Beluga, Schutzengel der Kategorie B3.

P.S. Schade, haben wir kein Selfie zusammen machen können.» ■

Marcel Huwyler

Der frühere Primarlehrer und Journalist, Jahrgang 1968, hat seit 2019 ein gutes Dutzend Kriminalromane veröffentlicht. Diesen Adventskrimi um die Profikillerin Frau Morgenstern – seine erste Romanheldin – verfasste er exklusiv für die Leser:innen der Coopzeitung.

